

SIMPLICISSIMUS

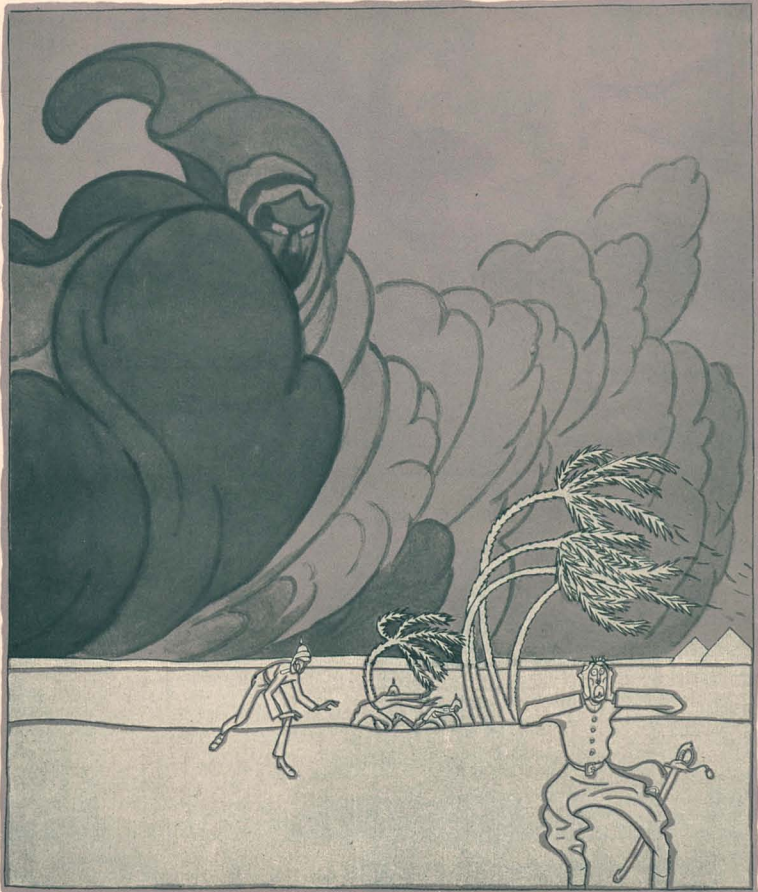
Monatlich vierteljährlich 3 Bll. 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

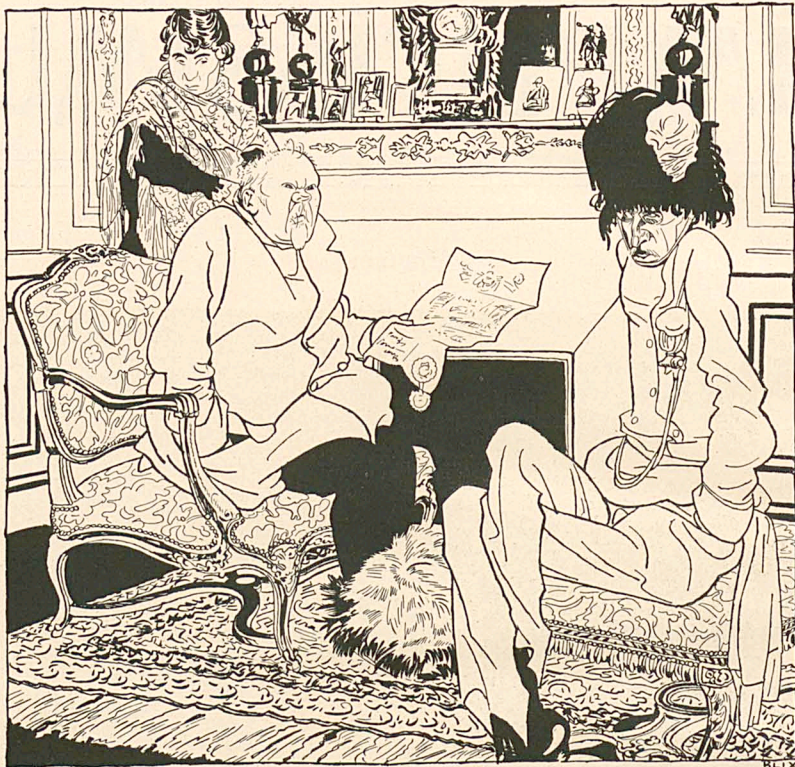
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Samum

(Zeichnung von D. Wulfscantzen)





„Es gibt keine Kohlen mehr. Wollen wir nicht mit unserem englischen Bündnisvertrag einheizen?“

Der neue Ruhm

Wohl, wir alle haben es gewußt,
Heute gilt kein buntes Feldentum,
Nicht mehr Beußt an Brust
Nicht sich Ritterluft,
Stiller, aber höher ward der Ruhm.

Selig, wer in raschem Straußes siegt,
Von den Flammen seiner Lat umloht,
Größer, wer in nasser Höhle liegt,
Eisengrau dem Schicksal eingeschmiegt,
Dann die Augen überfüllt mit Tod.

Die als ihrer Heimat Eisenbild
Sich der Nacht hinboten mondelang:
Wenn das Blut gestillt,
Wenn die Ernte schwollt,
Stehn sie auf in ewigem Gefang.

Moskoten, unweit Iwona, 15. XI. 1914
Eduard Strauß

Die Patrouille

Es war in der Nähe von Kanaraska. Der Reservecorporal M. war mit einer Patrouille von zwei Mann ausgeschildet worden, um mit der feindlichen Seitenart Fühlung zu suchen. Nach einständigem Marsch bemerkte der kleine Schwarm in einem Waldkesseln jenseits einer breiten Lichtung ein paar Soldaten. Man deckte sich hinter Baumstämmen; die beiden taten das gleiche. Unmöglich zu erkennen, ob es Freund oder Feind war. Corporal M. sagte nun zu seinen Leuten: „Kinder, einer von uns muß sich so weit in die Lichtung hineinwagen, daß er heraussteigt, was das da drüben für Kerle sind. Wir werden halt toten. Wenn das Kos trifft, der muß in den sauren Apfel beißen — vielleicht auch ins Ohr.“ Das Kos trat den Infanteristen K. Nur um eine leise Spur wurde der blutjunge Durich blässer, dann lockerte er das Bajonett, ließ sich von dem Patrouilleführer das Visierglas geben und wandte sich zum Schen, oder vielmehr zum Kriechen. Wöglich aber lauschte ein schlauer Lächeln über sein braunes Gesicht, und er meinte: „Jetzt ist ween was anderscht problem!“ Aus welchem Dialekt begann er zu singen:

„Es braucht ein Ruf wie Donnerhall!“
Und unfähig schmetzerte es vom Waldbrand her-

über: „Die Schwertgeißler und Wogenprall.“

Die gleiche Sekunde

Für Stunden vergißt du's einmal.
Dein Tisch ist besetzt, dein Bett ist weich,
Die Zeit verrieselt wie Flocken so gleich,
Arbeit und Ruhm und Schlaf und Mahl.

Und dann bricht's plötzlich in dies Behagen:
Bogen, die Leichen und Trümmer tragen,
Blutige Wirbel, aus deren Adsen
Emporgestiffene Leiber wachen,
Hinauf in ein heulendes Einerlei.

Dein Atem keucht, und die gleiche Sekunde,
Die Leben wurde in deinem Munde,
Rasfelt zwischen zerfchmetterten Rippen
Und türzt wie Legter Feuerz und Schrei
Zwischen gemordeten Menschenlippen.

Willy Krawinkel

Hein Kröger und die Engländer

Von Adolph Köster

Hein Kröger hatte über den Krieg gegen England keine besonderen Gedanken. Er war jetzt dreißig Jahre zur See gefahren. Zuerst mit einem Hamburger Golpeterdampfer nach Jaulaque. Dann auf einem englischen Trampdampfer rund um die Welt. Zuletzt war er Quartiermeister

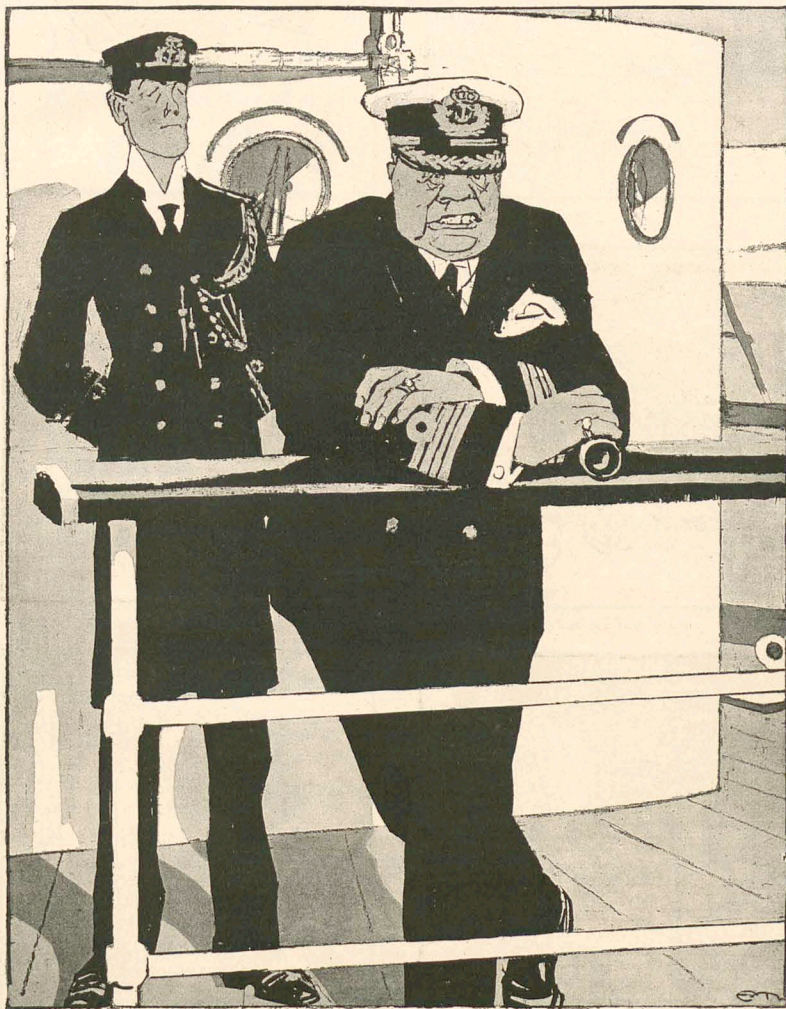
bei Boermann gewesen. Ein wenig schwerfällig, aber tüchtig, verträglich und voll Humor, ein echter Hamburger Junge — das war er. Und verheiratet dazu — mit Milli Mahlstedt vom Röhrendamm. Und er hatte zwei runde Kinder. So traf ihn der Krieg, als er gerade 48 Stunden zu Hause war. Am zweiten Mobilmachungstage reiste er nach Kuyhaven ab. Er hatte bei der Küstenartillerie gebient. Seine Kollegen sagten — wegen Plattfuß. Er fühlte nicht besser, als der Krieg ausbrach. Er hatte mit Milli, die eine kleine Feinplätzerlei betrieb, im letzten Jahre zum ersten Male etwas er-

übrigt. Nun kam diese Kriegsordre davorischen. Und alles Geld flog in alle Winde. Nein, warum sollte er weiter streiten? Er war überhaupt kein Patriot im Straßen Sinne. Er las seine sozialdemokratische Zeitung und war ein eifriges Mitglied des Seemannsverbandes. Wenn die Rede auf Krieg kam, so bekannte sich Hein Kröger immer als Gegner aller Kriege und als Freund aller Völker. Nur mit England wurde ihm die Freundschaft schwer. Aber Deutschland und England?

(Fortsetzung auf Seite 482)

Nach dem Untergang des „Bulwark“

(Zeichnung von G. Zilber)



„Ein deutsches Unterseeboot in Sicht? Da bin ich neugierig, ob unser Schiff wieder von selber in die Luft fliegt!“

Kältewirkung im Westen

(Zu Th. 26. Seite)



Bei null Grad erfriert der Indier.



bei fünf Grad der Senegalneger.



bei zehn Grad der Turko.



bei fünfzehn Grad der Franzose.



bei zwanzig Grad der Belgier.



Nur der Engländer erfriert selbst bei fünfundzwanzig Grad nicht, denn er hat seinen Bundesgenossen die Pelze weggenommen.



„Weißt du, den Trost hab' ich wenigstens: kälter wie hier im Atelier kann's mein Sohn im Schützenjagen auch nicht haben!“



ERNST LÖBENZ

Starker Husten
wie quälend und wie unangenehm — auch für andere! So leicht aber kann man vorbeugen oder sich Linderung verschaffen, denn

Wöblin

TABLETTEN

lösen und erfrischen, erköhlen den Speichelfluss und befeuchten so das Gaumen-, den Brustkreuz. Sie beruhigen die Schleimhäute des Kehlkopfes und sorgen so auch bei Erkältungen für freie, klare Stimme.
Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien **20 Pf.** — Warnung der Nachahmungen! — — Verlangen Sie stets „Wöblin“.

Wichtige Mitteilung für alle, welche Angehörige u. Freunde im Felde stehen haben

Leutnant G. vom Fus.-Regt. 33 schreibt: „Keine Nacht im Feld oder Wache, in welcher mir meine Leuchtblattruhr nicht unschätzbare Dienste leistet; für jeden eine Entbehrung, der eine solche nicht besitzt, besonders auch für Verwundete.“

Deutsche Reichskrone-

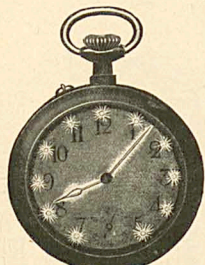
Armee-Taschenuhr

mit Leuchtzifferblatt und Leuchtzeiger

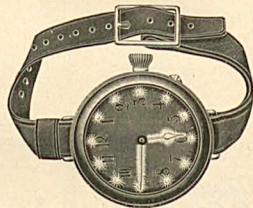
gehört zur kriegsfähigsten Ausrüstung zum mindesten als Reserveuhr. Bereits von sämtlichen Regimentern der deutschen Armee und den Kriegsschiffen der Kaiserlichen Marine bestellt. **Kriegsbereitstellung: 100,000 Uhren zu Ausnahmepreisen für die deutsche Armee und Marine.** Jede Armeuhr ist sorgfältig geprüft und reguliert und mit einem Garantieschein für 2 Jahre versehen. **Armee-Taschenwecker-Uhr** mit Leuchtzifferbl. **20 M 18 M**

Auftrag für Feldpostsendungen werden von der

Königl. Bayr. Hof-Uhrenfabrik Andreas Huber, München D 34 gegen Voreinsendung des Betrages des Ausnahmepreises nebst 25 Pf. für Porto zuverlässig erledigt.



Armee-Leuchtblattruhr 8 M **5 M** Armee-Ausnahmepreis



Deutsche Armee-Armbanduhr 9 M **6.50 M** Armee-Ausnahmepreis

Wilhelm Busch-Album

Für alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das

Humoristischer Hauschatz

enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern, die Selbstbiographie „Von mir über mich“ und das Gedicht „Der Döckerpreis“, sowie das Porträt Wilhelm Busch's nach Franz v. Lenbach, das

passendste Fest-Geschenk.

Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt **M 20.-**, in Einbahrungabe in vornehmem Ganzpergamamentband **M 30.-**.

Der Inhalt des **Busch-Albums** kann auch in einzelnen Bändchen gebunden bezogen werden:

Die Fremde köpft	M 1.80	Bilderdum!	M 1.50
Abenteuer eines Junggesellen	M 1.80	Pfisch und Pflanz	M 1.50
Der Herr und Frau Köpfer	M 1.80	Baldern Bildhauer	M 1.50
Die Karikatur	M 1.50	Walter Nischel	M 1.50
Bilder zur Jobalade	M 1.50	Pater Filicinus mit Porträt und Selbstbiographie sowie das Gedicht „Der Döckerpreis“	M 1.50
Der Scherzmeister (Parasiten)	M 1.50	Edwards Craun	M 2.-
		Der Schmetterling	M 2.-

Nicht im **Busch-Album** enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers: **Ze guter Letzt** M 3.-, **Kritik des Herzens** M 3.-

Neuigkeit! Luftige Bilder-Geschichten für Kinder.

Ein stattlicher Band mit 185 farbigen und 278 schwarzen Abbildungen. **Preis in Einwand geb. M 10.-, in Pappband M 9.-**

Was das „**Busch-Album**“ dem Erwachsenen ist, sollen die „**Luftigen Bilder-Geschichten**“ dem Kinde werden: eine nie versiegende noch alternde Quelle frohen gesunden Genusses.

Verlag von **Fr. Bassermann** in München.



Alle Befehlsanordnungen verstanden elegant nur mein mod. **Bein-Regulator-Apparat** mit 2 Reil 1. Größe groß. **Herrn Seefeld, Haselhof No. 3** bei Dresden.

Briefmarken

30000 verschiedene letztere gar. red. und Wollfäden, welche auf Briefungen per Postnachricht ohne Zahlung mit 40-60 Pf. unter allen Briefmarken, Post. bei Kaiserl. Post. bei Dresden.



Stetliche Studenten-Artikel **Adlura-Ausstattungen** als erste Spezialität **Max Lindner** Studenten-Modell-Fabrik **München 1, Remm. 42** Jllstr. Katalog gratis.

Getragene best erhaltene Herrengeräde

von besten Publikum stammend, beziehen Sie vorzuziehen vom Versandhaus **L. Spielmann, München 50, Gärtnersplatz 2, Untere Isar** (Herrn Prof. Dr. Kottler & Partner)

• Syphilis •

und Unterleibsknoten, Ihre gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und Salzwasser. Brochüre kostenlos Einzahlung v. 20 M. (in Briefmarken) bei versch. Dr. Kurt v. Verfasser Spezialarzt für med. Chir. Darmstadt, II. Post. 11/1.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch. Yohimbin-Tabletten

mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin. **Anregend! Kräftigend!** Literatur versendet gratis Elefantent-Potboke, Berlin, Legationstr. 74 (Dönhofsplatz). — Originalpackung 2,20, 4,50, 7,50, 13,50, 25,50 M.



DIALON

der seit Jahrzehnten bewährte, ärztlich geprüfte und begutachtete antiseptische Puder, an dessen Gebrauch zahlreiche Offiziere und Mannschaften von Friedenszeiten her gewöhnt sind, wird allen im Felde Stehenden

eine überaus willkommene Liebesgabe

sein. Es gibt nichts Besseres, um Wundlaufen, Wundsein jeder Art und die nachteiligen Folgen der Transpiration zu beseitigen. In den Apotheken.

Die verehrlichen Feiler werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „**Emplichsimus**“ beziehen zu wollen.

NEUE KUNSTDRUCKE: KRIEGSBILDER

In kurzer Zeit werden die unten stark verkleinert wiedergegebenen vierfarbigen Kunstdrucke erscheinen, von denen wir glauben, dass sie viele Freunde finden werden. Es sind Bilder aus der Gegenwart, Episoden aus dem Krieg, im Felde und daheim. Weitere Blätter werden noch folgen.

Jedes Blatt 2 Mark



B. Wennerberg
„Abschied“
Kunstdruck Nr. 208

B. Wennerberg
„Daheim“
Kunstdruck Nr. 209



Eduard Thöny
„Aufgefressen“
Kunstdruck Nr. 210



Eduard Thöny
„Bayrische Löwen“
Kunstdruck Nr. 211

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen oder von ALBERT LANGEN, Verlag, MÜNCHEN-S

In kurzer Zeit beginnen zu erscheinen

Langens Kriegsbücher

Geschichten aus Deutschlands Kämpfen 1914

Jedes Bändchen geheftet 1 Mark

Umschlagzeichnung von Prof. F. S. G. H. M. K.

In den Bändchen dieser neuen Sammlung wird eine Reihe unserer besten Schriftsteller die starken Eindrücke und Erlebnisse, die ihnen der Krieg vermittelt, in literarisch wertvollen Geschichten und Schilderungen dem deutschen Volke erzählen. Es besteht alle Aussicht, daß die Bändchen sich schnell einbürgern werden; denn ihr der Gegenwart, die wir so intensiv leben, entfallender Inhalt, dargeboten in besser Form, wird sie jedem beliebt machen, und der billige Preis läßt die weiteste Verbreitung zu.

Eobelen ist erschienen

Vena Christi / Unsere Bayern anno 14

In ihren beiden bisherigen Büchern hat Vena Christi gezeigt, wie gut sie ihre Landsleute kennt und wie pädagogisch echt sie sie zu fassen versteht. In diesem Bändchen erzählt sie einiges von den tapferen „bayerischen Löwen“ aus den Kämpfen in Frankreich, gestützt auf sonst unbekannte Tatsachenberichte. Auch das München in den Mobilisierungstagen fällt der sie ausgezeichnet, die Epionenaufregung u. s., und manch humorvolles Erlebnis ist da köstlich erzählt.

Aus dem Inhalt: Kriegserklärung — Mobilmachung: Auf dem Marktplatz eines Kirchdorfs. Am Bahnh. Auf der Fahrt. In München. Im Infanterieregiment. — Mit Gott — Bayern marschieren! Die „Kaiser“, Die „Dottlerie“, Die „Kadibompagnie“, Abschied — Allerhand aus der ersten Kriegswoche: Jung Bayern. Kam Wie's schon gehört? ... Epione. Die Wasserleitung. Beim Automobilfahren am Land. Augenblicke — An den Feind! — Feueraufse — Die Adlerpatrouille — Mit den „Weibern“ nach Badoviller.

Als nächste Bändchen werden erscheinen

Oberhard Buchner / Kriegshumor

Arnold Zweig / Die Bestie

Adolph Köster / Der Tod in Flandern

Alexander Costell / Der Kriegspilot

Katrina Botsky / Ostpreußens Feuerzeit

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder von Albert Langen, Verlag, München-S

Der Krieg der Schützengräben

(Zeichnung von G. Zedler)



— — Jetzt habt's aa, weil's gar so grob g'wen selbs bei Saaburg und da umanand, jetzt san alle Franzos'n in d' Mauerlöcher verschloffa — —

Alkoholverbot in Rußland

(Gehung von G. D. Peterfen)



„Keine Kanonen mehr — kein Schnaps mehr — woher kriegt man jetzt Kanonenrauch?“

Arbeit und von ihren kleinen Lebenswünschen redeten, versag für einen Augenblick das gewaltige Volksschiff. Das sie hier zusammen- und gegeneinander-gemoren hatte. Und für einen Augenblick ließ sein Kröger sein Auge freundlich und wohlgefällig auf dem feindseligen Tomms ruhen. Dann kam die Ambulanz. Und sie wurden weggetragen. Zwei die Schwerverwundeten, zu denen man auch den Engländer rechnete. Aber er wollte nicht. Er bat, zuerst den Deutschen wegzuschaffen. Und so geschah es. Beide wurden nacheinander wegzufahren und erlitten fast gleichzeitig ihren Verstand. Und zwei Tage später lagen sie beide nebeneinander — wie sie gebeten hatten — in dem großen Marinelaqarett zwischen Mitheln und Wittebode. Wenn sie allein redeten, dann sprachen sie nur von ihren Gabeten und tauschten Erinnerungen aus — an diese Stadt und an jenen Kanal. Nur wenn sie auf die „Kanonen“ zu sprechen kamen, dann wurde sein Kröger nachlässig und begann zu bemuneln. Allmählich bestellte sich ihr Verstand. Auch die übrigen im Saale wurden lebendig. Wenn der Arzt weg war, dann bestrahlte der ganze Saal. Alle die noch vor ein paar Wochen draußen auf jener kalten Wiese gelegen und geschlitten hatten, schritten sich jetzt in neuen Plätzen gegen das falsche Infanterie. Die anwesenden Tomms hatten es nicht leicht — zumal sie sehr langsam und schwer das Deutsche lernten. So verlor eine mehrwöchige Stimmung. Aller persönliches Orrell war verschwunden — und doch brante ein jeder, den Kampf wieder aufzunehmen. Diese Leute, die hier jetzt friedlich nebeneinander lagen, sie würden am nächsten Tage, sobald das Startsignal ertönte,

genau so gemüht und genau so blutig aufeinander losgeschlagen haben wie ein paar Wochen zuvor. Und niemand hätte es von ihnen selbst oder sinlos gefunden. So war der Krieg. Dann eines Tages kamen die Engländer fort. Sie wollten nach Weißel. Sein Kröger hatte seinen Nachbar mit jedem Tage lieber gewonnen. Zum Abschied gab er ihm kräftig die Hand — wenn es auch nur die linke sein konnte. „Ja mein — wir twee heißt Frieden stanten — wat, Engelsmann? Farewell, mein Jung — wenn du nach Germany kommst, denn grüß uns Eland — un segg, wir sind bleifert — aber wir können noch lang nich nach Suus — so lang nich as bit England down is. Heerst du? Un na Farewell!“ Und der Engländer lächelte von seiner Behre her und rief: „Good-bye“, „Good-bye“ — riefen auch die übrigen Tomms und die Deutschen aus den andern Betten. Und dann wurden sie hinausgetragen. Nachdem sie draußen waren, bemächtigte sich der Deutschen Soldaten eine weiche Stimmung, und viele lobten die Engländer, und auch diejenigen, die etwas gegen sie sagten, taten es mit jener grenzenlosen Hochachtung, mit der vor 1914 jeder Engländer von aller Welt betrachtet wurde. Aber einer von ihnen, ein älterer Gewerksmann, sagte: „Jungs, wat schall dat? De Tomms hier weeren goode Rieks — dat glöw ik. Un dat givt noch mehr goode Rieks, wat wet Engelstid hnd. Dat weert ik. Un ik weert oek, dat mi goode Rieks sünd. Abers wat schall dat? Se laant uns dood — ob good, ob nich good. Wat heit de ganze Gledt mit Eland un Eland to doln? Nig — wat nig. Nur disse Tomms loopen — se sind

bleifert. Abers for jeden will ik dere anere food maken — Wed schall mi wagen.“ Alle nickten mit den Köpfen. „De het recht“ — sagte der eine. „Dat sünd ik immer segt“ — sagte der andere. „Ja mein — in weerein Daag kann ik woll weeder loos“ — sagte sein Kröger. Und bald hatten sie die Bilder der Tomms aus ihren Erinnerungen gelassen, und während ihre Wunden heilten, füllten sich ihre Herzen wieder mit reinem Fuß — gegen England.

Jos Has

In alten Schriften ist zu lesen,
Daß einst ein Schweizer Pfaff gewesen,
Ein Landstreicherpfaff, Jos Has mit Namen . . .

Da sie nun auf das Blaufeld kamen,
Alwo der Feind in weitem Rund
Vansenbereibt versammelt stand,
Zit sich der Pfaff mit scharfem Ruck
Den Saal, ditn er die Doffen trug,
Auf seinen breiten Buckel binden
Und tief: „Vergeßt, weere du dich hinten!
Ich will mich tapfer beyren wehren!“
Und droch krauf loo bis in die Pfacht,
Kein Rangenliß mehr! Ihn vertrieben,
So kam er bell aus dieser Schindt.

Wie scheint, in der Geschichte dein
Erste auch für heut ein guter Sinn.
Zur not, daß ich ihn erst noch deutet?
... Ihr seid ja selbst geschickte Leute!

©Hein Ham

Lieber Simplissimus!

In einer von bausigem Sandstein bebauten Kaserne in Lüttich sind Soldaten beim Putzen-reinigen. Einer schaut nachdenklich vor sich hin und sagt plötzlich zum Untereoffizier: „Das hier ist mir vor drei Wochen auch nicht träumen lassen, daß ich hier Latzlein reinigen würde!“

„Warum denn nicht?“ fragt der Untereoffizier.
„Weil ich damals noch den ‚Parisier‘ dirigiert hab!“
„Ja, sind Sie denn Kapitän?“
„Rein, aber ‚Wagner-Direktant‘!“

Lodmüde und hungrig entnimmt ein Altbauer dem Tornister eines französischen Soldaten eine Dose Marmelade, streicht sie auf das letzte Stück Brot und beißt herunter. Da kommt ein Preuss und sagt: „Bauer, laß mir ein bißlein mitholen“, worauf der andere prompt erwidert: „Das brauch I schließ da selber oan!“

Vom Tage

Im Eisenbüchsischen Vatladinger Wochenblatt las man in Nr. 46 folgende Annonce:

Bekanntmachung: Wiederum hat sich meine Frau Geisine, geb. D., die am 16. September 1861 in Bazel geboren ist, mit einem Auheter entfickt. Ich teile nun öffentlich mit, daß ich die Frau nicht

wieder in meinem Hause aufnehme. Dem Galan diene folgendes zur Aufklärung: erstens: kann er die Person für immer behalten und ernähren; zweitens: kann er sie, falls er ihrer überdrüssig, als Liebesgabe den Turkos oder Eingelassen nach Frankreich ins Feld schicken. Achtungsvoll E. U. G. Auktionator.

In ganz Irland hat die Werbung nicht einmal zehntausend Mann ergeben, da keine der Parteien vor der anderen ins Heer eintreten will, um nicht zu Hause dem Gegner das Feld zu überlassen.

Un unsere Abonnenten

Täglich erhalten wir zahlreiche Zuschriften, aus denen wir ersehen können, welchen Beifall unsere Kriegesflugblätter brauchen im Felde finden. Um auch Soldaten, denen sie noch nicht zu Gesicht gekommen sind, eine Freude zu machen, bitten wir unsere Abonnenten um Angabe von Adressen ihrer im Felde stehenden Angehörigen oder Freunde. Wie werden diese dann die bisher erschienenen Flugblätter gratis zuzustellen.

Die Redaktion des Simplissimus

Audacious

Eine fachsichle Clatide

Wo steht fe nur, herjeremtschöne?
Wie laut, se herrsche uff der See
Von Bombay binden bis nach Dover,
Von Kapstadt bis zum Ararat,
Sie sei der Under, wir der Diner
Im weissen Siebenmännersicht,
Doch sieht mer nicht und heert mer nicht,
Wenn nich Landste oder seine
Beim Knobeln sold e Ueber sisch
Und mit sich forttschlept an der Leine,
Zwar Schiffe bamm f e ganges Schoot,
Doch bleiben se bißlich drin im Doot;
Denn weit vom Edwisch silt alte Krieger,
Und ellig sel'e de deitschen Pflieger,
Und nu (ich gann's noch gar nich glooben —
Der Regen gonnt nich bloß von oben!)
Har's, wie er 'haus will, gar erwilt
Den neisten „Her-herste-nicht“.
Wie aus dem Haren folge der „Gleiche“,
Stieh er auf eine Wilhelm-Mine,
Und puff! da ging's em dorch und dorch
Wie Strichhosen bei Ingeborsch,
Und eh' mer'ich badite, mußt' Audacious —
D wos! — den Weg geh'n alles Ruckdes,
Und bei dem Kleenen Strach und Putsch
Sind 50 Millionen futsch.

Edgar Steiger

Nach dem französischen Sieg über die Genfer Konvention

(Zeichnung von W. Schilling)



„Drauf, Kinder, und denkt, dort drüben wär's Pariser Kriegesgericht!“

Der Tambour

Gebung von Wilhelm Schaf



Wenn meine Mutter hegen könnt,
Da müßt' sie mit dem Regiment
Nach Frankreich überall mit hin
Und wär' die Macketenderin.
Im Lager, wohl am Mitternacht,
Wenn niemand auf ist als die Wacht
Und alles schlachtet, Kof und Mann,
Vor meiner Trommel süß' ich dann:
Die Trommel müßt' eine Schüssel sein,
Ein warmes Sauerkraut daren,
Die Schlegel Messer und Gabel,
Eine lange Wurst mein Sabel;
Mein Tschato wär' ein Hampen gut,
Den füll' ich mit Burgunderblut,
Und weil es nie an Lichte fehlt,
Da scheint der Mond in mein Gezelt;
Scheint er auch auf Franzö'sch herein,
Mir fällt doch meine Liebste ein:
Ach, weh! jezt hat der Spah ein End'. —
Wenn nur meine Mutter hegen könnt'!

©Harad Märcle

